

ehr schwach. Verkauf für 1 Quadratmeter breiter 2-2,60, ein auf Länge 3 M., eine -1,50 M., für einen 1 Raummeter 12 bis 1 Bauhof war nicht

3. monteur

ndwirt, 76 3.

g, 25 3.

ich ab. Ein Aus- ter fühlbar machen, und auch zu leich- ten ist.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.60  
Einzelnummer 10 3  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 3, Familien-Anzeigen 12 3  
Reklame-Seite 45 3, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 261

Gegründet 1827

Dienstag, den 8. November 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

# Der Notenwechsel mit Parker Gilbert

Die Denkschrift, die der Davesagent Parker Gilbert unterm 20. Oktober an den Reichsfinanzminister, den Reichsfinanzrat und den Außenminister gerichtet hat, ist von der Reichsregierung nunmehr veröffentlicht worden, ebenso die Antwort, die der Reichsfinanzminister namens der Reichsregierung darauf folgen ließ. Die Schriftstücke stimmen in den Grundzügen mit dem bereits mitgeteilten Auszug überein, von Interesse sind aber noch Einzelheiten, die wir im Nachstehenden wiedergeben.

### Gegen das Uebermaß der Ausgaben

Parker Gilbert stellt in der Denkschrift fest, daß Deutschland bestrebt sein müsse, das durch den Krieg und die Inflation verlorene Kapital wieder zu schaffen, und daß es deshalb, namentlich auch im Hinblick auf seine Entschuldigungsverpflichtungen, allen Grund habe, zu sparen und in den Ausgaben Maß zu halten. Die neue Entwicklung des öffentlichen Finanzwesens scheine aber weder im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens noch des Dawesplans zu liegen. Wenn man die gegenwärtige Art der Verausgabung ungemindert fortzuführen lasse, so sei es so gut wie sicher, daß ein erster wirtschaftlicher Rückschlag und eine Erschütterung des deutschen Kredits im In- und Ausland kommen werde.

### Die Finanzpolitik des Reichs

Im einzelnen taubelt Gilbert an der Finanzpolitik, daß der Nachtragsplan für 1926 den Reichshaushaltplan 1926—27 um nicht weniger als 1000 Millionen vergrößert habe. Der Reichsfinanzminister, fährt Gilbert fort, hat selbst in seiner Reichstagsrede im Februar 1927 auf diese Gefahr hingewiesen und trotzdem eine weitere Erhöhung der Ausgaben angekündigt. Der Plan für 1927—28 ist dann auch um 600 Millionen erhöht worden. Der einzige wichtigere Abstrich waren die 45 Millionen für Kanalbauten. Die Gesamtausgaben beliefen sich demnach auf 9130 Millionen, so daß von 1925—26 auf 1927—28 eine Ausgabenvermehrung von 1700 Millionen zu verzeichnen ist.

### Der Finanzausgleich

Der gegenwärtige Finanzausgleich zwischen dem Reich auf der einen und den Ländern und Gemeinden auf der anderen Seite, sagt Gilbert, kann nicht als eine vorausschauende Regelung für das Reich angesehen werden, nachdem das Reich den Gemeinden die Zuschläge für die Arbeitslosenversicherung abgenommen hat. Länder und Gemeinden erhalten zurzeit vom Reich größere Summen als je zuvor. Dabei ist die Verantwortung für die Steuererhebung einerseits und für die hohen Ausgaben andererseits immer unklarer. Länder und Gemeinden sind mit neuen Forderungen aufgetreten und das Reich hat die Bewirkung dadurch erhöht, daß es neue Ausgaben veranlaßt hat, die die Haushalte der Länder und Gemeinden noch mehr belasten.

### Befolungsreform, Entschuldigungs- und Schulgesetz

Die geplante Befolungsreform, führt Gilbert aus, wird nach der Schätzung der Reichsregierung Mehrkosten von 1200 bis 1500 Millionen verursachen. Die Länder und Gemeinden verlangen für diesen Zweck erhöhte Reichsüberweisungen, das Reich selbst ist der Meinung, daß es die Kosten der Befolungserhöhung nur tragen könne, wenn sich seine Hoffnungen auf Steigerung der Steuereingänge verwirklichen. Die Befolungserhöhungen erfolgen aber in einer Form, daß mit höchster Wahrscheinlichkeit ernste Folgen für die allgemeine Wirtschaft im Reich entstehen. Es wäre besser, wenn die Reichsregierung derartige Erhöhungen als Werkzeug zur Sicherung der Verwaltungvereinfachung verwenden würde. Das Gesetz betr. die Liquidationsgeschädigten scheint eine neue große Ausgabe von 1000 Millionen mit sich zu bringen. Bezüglich des Schulgesetzes scheint man sich um seine finanziellen Auswirkungen bisher wenig bekümmert zu haben.

### Die Folgeerscheinungen

Durch solche Maßnahmen, bemerkt Gilbert weiter, werden nach seiner Meinung die Folgeerscheinungen sein:

1. Das Reich gefährdet die Sicherheit seines Haushalts, dessen Aufstellung und Erhaltung den Cassien des Dawesplans für den Wiederaufbau bildet. Jeder Rückschlag in der Wirtschaft würde die Einkünfte des Reichs schmälern und seine Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung steigern. Dem Haushalt eben jetzt neue ständige Ausgaben aufzubürden, ist daher nicht der richtige Augenblick.
2. Angesichts der Steigerung seiner eigenen Ausgaben fällt es dem Reich schwer, die Länder und Gemeinden zu einer Ordnung ihrer Ausgaben zu bewegen.
3. Daraus ergibt sich ein allgemeines Fehlen einer wirksamen Ueberwachung der öffentlichen Ausgaben und Anleihen.
4. Die Steigerung aller dieser öffentlichen Ausgaben beeinflusst die Wirtschaft entschieden in der Richtung gesteigerter Produktionskosten, gesteigerter Preise und gesteigerter Kosten der Lebenshaltung, die günstige Wirkung der Rationalisierung der Wirtschaft wird dadurch also wieder

zunichte gemacht. Wenn die Befolungserhöhung der Beamten zu erhöhten Lohnforderungen der Arbeiter und Angestellten, Erhöhung der Eisenbahntarife usw. führen sollte, so würde die Neigung zu höheren Preisen weiter verstärkt werden. Allen diesen Entwicklungen wohnt die Auswirkung inne, die Kosten der Erzeugung zu steigern und so die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft für den Wettbewerb um möglichst hohe Ausfuhr zu verringern.

### Die Anleihepolitik der Länder und Gemeinden

Die Finanzpolitik des Reichs muß jedoch auch im Zusammenhang mit der Finanzpolitik der Länder und Gemeinden und mit der Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank betrachtet werden. Ueber die Finanzlage der Länder und Gemeinden liegen wenig oder keine laufenden Angaben vor, doch lassen ihre Forderungen auf zusätzliche Bewilligungen durch das Reich und die häufigen Anleiheaufnahmen im In- und Ausland erkennen, daß sie als Ganzes genommen über ihre Mittel leben. Die langfristigen Schuldentnahmen der Länder, Provinzen und Städte, sowie der verschiedenen öffentlichen Unternehmungen belaufen sich seit 1926 auf 1000 Millionen Mark, doppelt so hoch wie die von der deutschen Wirtschaft in der gleichen Zeit aufgenommenen Anleihen. Diese öffentlichen Schuldentnahmen zusammen mit der inneren deutschen Reichsanleihe des Reichsfinanzministers Reinhold sind daran schuld, daß der deutsche Inlandsgeldmarkt überlastet und der noch immer andauernde Zustand der Erschöpfung herbeigeführt worden ist. Seit 1925 haben die Länder und Gemeinden etwa 1600 Millionen Schulden im Ausland aufgenommen, ihre In- und Auslandsschulden betragen insgesamt 2600 Millionen, wobei die kurzfristigen oder schwebenden Schulden der Körperschaften nicht mitgerechnet sind. Den Anfang dieser Verschuldung abzuschätzen, ist auf Grund der verfügbaren Zahlen unmöglich, doch erscheint er sehr groß zu sein. Das Reich hätte auf Grund der Verfassung die Befugnis, auf diesem Gebiet Grundsätze und Richtlinien vorzuschreiben. Die hemmenden Bemühungen der Reichsberatungsstelle sind nicht immer erfolgreich gewesen. Eine neue wirklich wirksame Ueberwachung namentlich auch der öffentlichen Geldausgaben, ist jetzt dringend nötig, sowohl hinsichtlich der deutschen Kreditgewährung, als auch, um die wirtschaftliche Erholung Deutschlands vor den Gefahren übertriebener „Anturbelastung“ und nachfolgender Rückschläge, sowie vor übermäßiger Verausgabung und Borgwirtschaft zu sichern.

### Die Reichsbank

Auch im Jahr 1927, so schließt Gilbert, ist der Umlauf der Zahlungsmittel und die Verwendung kurzfristiger Kredite sehr groß gewesen. Reich, Länder und Städte haben eine Kreditpolitik für sich angenommen, die häufig im Gegensatz zu der Kreditpolitik der Reichsbank ausgeübt wird. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts im Januar hat zwar zunächst ihren Zweck erreicht, war aber gegen Mitte März nicht mehr wirksam und führte zu einer Verminderung der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um 1000 Millionen Mark. Erst im Juni hat sich die Reichsbank entschlossen, den Diskontsatz wieder auf 6 v. H. zu erhöhen, aber da hatte sie die Leitung des Geldmarkts bereits verloren, und die Erhöhung erwies sich auch als unzureichend. Bereits am 4. Oktober mußte der Diskont auf 7 v. H. erhöht werden. Dadurch, daß die Finanzbehörden des Reichs, der Länder und der Gemeinden der Reichsbank entgegenwirken, sei die Gesamtlage schwierig und der gesteigerte Notenumlauf, sowie die kurzfristige Kreditwirtschaft gefördert worden. Auf diese Weise haben die Verwaltungen der öffentlichen Mittel und der öffentlichen Banken dazu beigetragen, den Einfluß der Reichsbank zu vermindern und ihr Hilfsmittel zu entziehen, die sie im allgemeinen Interesse der Sicherheit der deutschen Währung nötig hat. Es erscheint nötig, einen genauen Plan für eine Zusammenarbeit statt der bisherigen Gegenarbeit aufzustellen.

### Die Antwort der Reichsregierung

#### Die Auslandsschulden

In der Antwort an den Davesagenten betont der Reichsfinanzminister, daß die deutsche Reichsregierung Herrn Parker Gilbert in vielen Punkten zustimme, sie betrachte aber die Sachlage nicht ganz so bedenklich, und die sich zeigenden Spannungen in der Wirtschaftslage vermöge sie nicht vornehmlich auf die von Gilbert aufgeführten Gründe zurückzuführen. Die Besserung der deutschen Wirtschaftslage zeigt, daß die Wirtschaft die aus dem In- und Ausland zugeflossenen Gelder zweckmäßig verwendet hat. Diese Wiederaufbauarbeit hat es ermöglicht, anderthalb Millionen Menschen, die zu Anfang des Jahres noch arbeitslos gewesen sind, wieder in den Arbeitsprozeß einzufügen. Die Kapitalbildung ist nicht unbedeutend, wie sich aus den Beständen der Sparkassen und Hinterlagen bei den Banken ergibt, aber sie war nicht ausreichend, und deshalb war die Zufuhr ausländischen Kapitals erforderlich. Die

Höhe der Verschuldung aus Ausland ist aber gegenüber der Größe der verpfändeten Werte und der Erzeugungsfähigkeit der mittels der Auslandsanleihen geschaffenen Anlagen nicht beunruhigend. Die Regierung ist bestrebt, auf die Minderung der Passivität der Handelsbilanz hinzuwirken. Die Auslandsanleihen der öffentlichen Hand haben jedenfalls angesichts der Größenordnung, in der sich die Werte der deutschen Wirtschaft bewegen, nicht maßgebliche Bedeutung für einen künstlichen Antriebe der deutschen Wirtschaft gehabt. Mit Nachdruck betreibe die Reichsregierung die Vervollständigung des Handelsvertragsystems, und sie hat ein System der Zollentkung in die Wege geleitet, um auch von dieser Seite her ein Anschwellen des Preisstands zu verhindern. Freilich hängt die Auswirkung dieser Maßnahme im wesentlichen davon ab, in welchem Umfang die Hauptgläubigerländer sich geneigt zeigen, ihrerseits den deutschen Waren ihre Märkte in gleicher Weise zu öffnen.

### Die Finanzpolitik des Reichs

Für den Wiederaufbau der öffentlichen Wirtschaft sind außerordentliche Maßnahmen erforderlich. Es muß berücksichtigt werden, daß die gesamten Kriegsschulden Deutschlands, d. h. Dawesleistungen, einschließlich aller inneren Verpflichtungen, die das Reich als unmittelbare Kriegsschulden übernehmen mußte, im Jahr 1927 allein 3500 Millionen Mark erforderten. Die Steigerung der Gesamtausgaben von 1925 auf 1927 beruht in der Hauptsache auf den höher gewordenen Dawesleistungen, Zahlungen auf Kosten der Sozialversicherung, der Erwerbslosenfürsorge und der Verpflegung der Kriegsgeschädigten, sowie auf der Reichsschuld. Diese Mehrausgaben machen allein 1500 Millionen aus. Im ordentlichen Haushalt erforderten die Kriegskosten rund 2600 Millionen von den 5800 Millionen des ordentlichen Haushalts des Reichs. Die Kosten der Reichsverwaltung beliefen sich im Jahr 1913 auf 2700 Millionen; wenn der ordentliche Haushalt für 1927 5800 Millionen erfordert, so kann man doch wohl nicht von einer „Haushaltsführung“ ohne Rücksicht auf die Dawesverpflichtungen sprechen. Der Haushalt für 1928 ist nach Gesichtspunkten strengster Sparsamkeit aufgestellt. Bezüglich der außerordentlichen Ausgaben (Reichsanleihen usw.) teilt die Reichsregierung die Auffassung des Davesagenten, daß sie in der Tat eine schwere Sorge für die Finanzgebarung sind. Eine Vermehrung der Reichsanleihen soll für 1928 nach Möglichkeit vermieden werden. Bei der gegenwärtigen inneren Geldmarktlage ist aber andererseits für die Konsolidierung der schwebenden Reichsschulden durch erforderliche Anleihen keine Aussicht vorhanden.

### Die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden

Wenn man die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden richtig beurteilen will, muß man die geschichtliche Entwicklung ihrer Finanzwirtschaft berücksichtigen. Im Gesamtbetrag der Anleihen in letzter Zeit in Höhe von 1600 Millionen sind die Anleihen für die deutsche Landwirtschaft und für privatwirtschaftliche Unternehmungen in Höhe von 254 Millionen enthalten. Die eigentlichen öffentlichen Anleihen sind ebenfalls nur produktiven Zwecken dienlich.

Im Finanzausgleich wirken soziale und politische Gesichtspunkte mit, von denen viele tief in der geschichtlichen Ueberlieferung wurzeln. Ein endgültiger Finanzausgleich kann erst geschaffen werden, wenn sich die Verhältnisse geklärt haben. Da dem Reich die festen Lasten des Dawesplans verbleiben, muß das Reich sich auf Steuern stützen, die durch Wirtschaftsschwankungen verhältnismäßig am wenigsten berührt werden (Verbrauchssteuern). Es bleibt somit kein anderer Weg, als den Ländern zu einem wesentlichen Teil diejenigen Steuern zu überlassen, die mehr von dem Auf und Ab der Wirtschaft abhängig sind; in guten Jahren können dann die Länder ihre Kultur- und Wirtschaftsaufgaben erfüllen, in schlechten Jahren müssen sie sich eben einschränken.

Die Reichsregierung widmet der Finanzwirtschaft der Länder und Städte größte Aufmerksamkeit, aber eine unmittelbare Beaufsichtigung stößt, abgesehen von den verfassungsrechtlichen Hindernissen, auf Schwierigkeiten, die in der Vielgestaltigkeit der Verwaltungen wie der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse begründet sind.

### Die neuen Gesetze

Was nun die neuen Gesetze, vor allem 1. das Befolungsgesetz betrifft, so erfordert letzteres zweifellos beträchtliche Mittel. Für die ganze Beamtenschaft in Deutschland ist eine Mehrausgabe von rund 1250 Millionen erforderlich. Hiervon entfallen auf das Reich 300 Millionen und davon wieder 170 Millionen für die Kriegsoffer. Die Notwendigkeit der Erhöhung der unzureichenden Bezüge ergibt sich aus staatspolitischen Erwägungen. Es gäbe für Deutschland keine schlimmere Hemmung in der Wiederaufbauarbeit, als das Herabgleiten der durch ihre Pflichterfüllung und Unbescholtenheit bekannten deutschen Beamtenschaft in einen Zustand der Anzuverlässigkeit.

Die für das laufende Rechnungsjahr erforderlichen Mittel stehen durch Ersparnisse zur Verfügung, die aus der Er-

werbstätigen für die Besserung der Wirtschaftslage sich ergeben haben. Eine Erhöhung der Steuern oder der Post- und Bahngebühren kommt nicht in Frage.

Selbstverständlich wird das Ziel ins Auge gefaßt, durch organisatorische Maßnahmen den Gesamtbedarf an Besoldungen zu senken. Im Reich und im Zusammenarbeiten des Reichs mit den Ländern sind auch bereits weitgehende Vereinfachungen erzielt. Die Verwaltungsvereinfachung in den Ländern und Städten ist in Angriff genommen.

2. Für die Durchführung des Kriegsschäden-Schlufgesetzes ist weder eine ungebührliche Inanspruchnahme des Geldmarkts noch des Steuerzahlers beabsichtigt. Das Gesetz ist übrigens eine Folge der Maßnahmen der früheren Kriegsgegner Deutschlands und des Versailler Vertrags.

3. Die Kosten des Schulgesetzes spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle, keinesfalls tritt in der ersten drei Jahren eine Mehrbelastung ein. Nach diesem Zeitraum ist es eine Frage der praktischen Durchführung wie weit sich Kosten ergeben und wie hoch sie sein werden.

Wegen der Auswirkung der Mehrbelastungen für die genannten drei Gesetze vermag die Reichsregierung die Folgerungen Gilberts nicht anzuerkennen. Innerhalb des Reichshaushalts ist die Aufbringung der Davesleistungen durch die verpfändeten Einnahmen mehr als reichlich gedeckt.

Stimmen der Presse

Die Presse hält die Besorgnisse Gilberts für mindestens übertrieben. Die Blätter der Rechten billigen es, daß die Reichsregierung dem Davesagenten, wenn auch in höchster Form, nahelege, im Rahmen seiner Befugnisse zu bleiben. Der Notenwechsel sei ein neuer Beweis für die Unhaltbarkeit des Davesplans, unter dessen Herrschaft die Welt nicht zu Ruhe und Frieden kommen könne.

Einige Neuparker Blätter meinen, die Schärfe in Gilberts Warnungen sei angesichts der Entwicklung des deutschen Reichshaushalts verständlich. Es beruhe aber angenehm, daß die Reichsregierung den Tadel ohne Empfindlichkeit entgegengenommen und ihr Versprechen, die Davesverpflichtungen pünktlich einzuhalten, erneuert habe.

Paris National schreibt, der Davesplan werde nur Ergebnisse zeitigen können, wenn man der Masse der deutschen Arbeiter harte Opfer auferlege. Die Herabsetzung der Produktionskosten werde nur erreicht werden, wenn man die Löhne der Arbeiter herabsetze oder die Arbeitszeit verlängere.

Eine Beschwerde der Provinzpresse

Der amtliche Wortlaut der Denkschrift des Davesagenten und der Antwort der Reichsregierung ist am späten Nachmittag des Samstags ausgegeben worden mit der Bestimmung, daß die Veröffentlichung in den Blättern „nicht vor Sonntag“ erfolgen dürfe. Sonntags-Ausgaben sind nun allerdings bei der Berliner Presse üblich, in der Provinz nicht oder nur in den größten Städten. Die Ausgabe des Berichts durch die Pressestelle der Reichsregierung hat also wieder die Berliner Presse begünstigt und erlaubt, die Provinzpresse nicht berücksichtigen zu lassen. Was hätte es verschlagen, wenn die Veröffentlichung auf Dienstag festgesetzt worden wäre, so daß die Provinzblätter Zeit gefunden hätten, die umfangreichen Schriftstücke am Montag zu sehen, da man doch schon mit der Bekanntgabe bis 5. November gewartet hat, nachdem die Denkschrift Parker Gilberts bereits am 20. Oktober übergeben worden war?

Täglich kann abonniert werden

JLSE RÖMNER

Roman von Elsbeth Bonchart (Nachdruck verboten.) 35. Fortsetzung. Gehorsam ging das Kind wieder ins Haus hinein. Ilse und der Schäfer folgten ihr, aber der Schäfer öffnete eine andere Tür, als die, durch welche das Arentskind verschwunden war. Sie betraten ein ziemlich geräumiges, helles Zimmer, das besser und reicher als gewöhnliche Bauernwohnungen ausgestattet war. An einer Wand nahe dem Fenster stand ein großes Bett, mit einer großblumigen Dede bedeckt. Zu diesem Bett führte sie der Ilse. Ein altes, runzeliges Gesicht mit verwitterten Zügen und geschlossenen Augen lag in den Kissen. „Marianka“, sagte der Schäfer und berührte leise den Arm, der auf der Dede lag. Da schlug sie die Augen auf und ihr Blick fiel gerade auf das vor ihr stehende junge Mädchen, deren Gesicht von dem Schein, der durch das Fenster fiel, hell beleuchtet war. Eine Sekunde sah sie klar und regungslos zu Ilse auf, dann entrang sich ein leiser Schrei ihrer Brust: „Gisela! Herzblattel, einzig!“ Sie versuchte sich aufzurichten, aber sie fiel kraftlos zurück. Da trat der Alte an ihr Bett und stützte sie mit seinen Armen, so daß sie halb aufrecht im Bette saß. Nun streckte sie ihre inätherne Hand aus, die Ilse ohne Zuckern erfaßte und zog sie näher zu sich: „Ich wußte ja, daß du wiederkommen würdest — zu deiner alten Marianka — ich hab ja gewartet auf dich — all die Jahre. — O mein Gott — nun kann ich ruhig sterben — da ich dich gesehen habe — aber,“ ein ängstlicher flehender Blick trat in ihre glanzlosen, irren Augen — „wirkt du jetzt hier bleiben — für immer — wirst du nicht mehr fortgehen, zu dem — dem — wirst du bei der alten

Neueste Nachrichten

Verchiebung der Länderkonferenz?

Berlin, 7. Nov. Eine Korrespondenz meldet, die Konferenz, auf der die grundsätzlichen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Ländern besprochen werden sollen, werde erst im Januar stattfinden.

Die Zeitschrift des Nationalverbands Deutscher Offiziere beschlagnahmt

Berlin, 7. Nov. Heute früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts die Nummer 43 der Zeitschrift des Nationalverbands Deutscher Offiziere „Deutsche Treue“ wegen Verstoßes gegen das Republikstrafgesetz beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem „Treulose“ überschriebenen Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt und in dem der Weimarer Verfassung die Rechtsgrundlage abgeprochen wird.

Kardinal von Faulhaber über Konnerseuth

München, 7. November. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, sprach am Donnerstag nachmittag Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Zudrang über den Fall Konnerseuth. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange Zeit verlangt, Therese Neumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben. Nach dem Gesetz könne Therese ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Therese Neumann hätten Filmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte filmen lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Beluche in Konnerseuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

Verhaftung wegen Landesverrat

Leipzig, 7. November. Gegen den Schriftsteller Merrens, den berühmten Professor Förster und den Geschäftsführer der pazifistischen Zeitschrift „Die Menschheit“, Röttcher schwebt ein Strafverfahren wegen landesverräterischer Artikel in dieser Zeitschrift. Röttcher, der sich im Inland aufhält, ist verhaftet worden.

Sieg Fengujiangs

Peking, 7. November. Die Blätter melden, Fengujiang habe in einem Gegenangriff die Schantungstruppen des Generals Tschangschungschang geschlagen und nach wochenlangen erbitterten Kämpfen die Stadt Raifong zurückerobert und 10000 Gefangene gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 7. Nov. Denkmalschutz. Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über den vorläufigen Schutz von Denkmälern und heimatischem Kunstbesitz festgestellt, wonach die bisherigen vorläufigen Schutzbestimmungen vom 14. März 1914 und 14. Mai 1920, die am 31. Dezember 1927 ihre Geltung verlieren werden, über diesen Zeitpunkt hinaus vorläufig in Kraft bleiben sollen.

Vom Landtag. Der bauernbündlerische Abg. Horning, eine markante, originelle und allgemein geschätzte Persönlichkeit des Landtags, wird, wie man hört, nach Auflösung des Landtags im nächsten Jahr nicht mehr kandidieren. Er scheidet aus dem Landtag aus, weil er seinen Wohnsitz nach Bayrisch-Franken verlegt hat.

Gedächtnisausstellung. Am Samstag wurde in Gegenwart des Staatspräsidenten Bazille, des früheren Kultusministers Dr. von Habermaas, des Präsidenten Dr. von Bälz, des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager im Kunstgebäude eine Ausstellung zum Gedächtnis von Christian Landenberger, veranstaltet vom Württ. Kunstverein und der Akademie der bildenden Künste, eröffnet.

Denkmalweihe. Am Sonntag wurde im Ehrenhain des Waldfriedhofs ein Denkmal für die Gefallenen des Hohenzollerischen Fußartillerie-Regiments 13/24 und des Württ. Fußartillerie-Bataillons 13 eingeweiht. 2132 Tote, darunter 95 Offiziere, hat das Regiment im Weltkrieg verloren. General von Schrödin, der Kommandeur des Regiments, hielt die Gedenkrede.

Professoren der Musik. Der Staatspräsident hat den hauptamtlichen Lehrern der Württ. Hochschule für Musik Alexander Eisenmann und Anton Enz, sowie dem ne-

benamtlichen Lehrer derselben Anstalt Generalmusikdirektor Karl Leonhardt bei den Württ. Landestheatern für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Württ. Hochschule für Musik die Dienstbezeichnung „Professor der Musik“ verliehen.

Todesfall. Hofrat Otto Hinderer, der 30 Jahre lang Stabssekretär des königlichen Hofjagdamts war, ist hier am Samstag im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat sich um die Fischzucht große Verdienste erworben.

Stuttgart, 7. November. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Verwaltungsdirektor Karl Schmid in Stuttgart die Rettungsmedaille verliehen.

Oberkürkheim, 7. Nov. Einweihung des Gemeindeparkhauses. Gestern wurde hier das neue, nach den Plänen von Architekt Horlacher-Oberkürkheim gebaute Gemeindeparkhaus eingeweiht. An der Feier nahmen auch Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz und Prälat D. Holzinger teil, ferner der Präsident des Landeskirchentags Generalkirchenrat Röcker und die Bezirksabgeordneten der Landesynode Kommerzienrat Hartenstein-Cannstatt und Pfarrer Schnauffer-Schmidlen. Das neue Gemeindeparkhaus, das äußerlich an eine Kapelle erinnert, stellt eine glückliche Verbindung von eigentlicher Kirche und Gemeindeparkhaus dar und soll in besonderen Fällen die zu klein gewordene Kirche auch beim Gottesdienst ersetzen.

Tübingen, 7. November. Von der Universität. Freitag hielt Dr. theol. et phil. Lösch, Privatdozent an der kath.-theol. Fakultät, seine Antrittsvorlesung über „Die theologische Entwicklung des jungen Mößler“.

Rottenburg, 7. Nov. 75 Jahre. Am Freitag konnte der langjährige Vorsitzende der Handwerkskammer Rottenburg, jetziger Ehrenvorsitzender, Schreinermeister Bollmer in Rottenburg, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern.

Schramberg, 7. Nov. Die Verschuldung der Stadt. Nach den Ausführungen von Oberbürgermeister Ritter in einer Versammlung der Arbeitnehmerbauhilfe hat die Stadt Schramberg 2 Millionen Mark Schulden gegen 2 1/2 Millionen vor dem Krieg. Die württ. Girozentrale kann der Stadt keinen weiteren Kredit mehr geben. Die Stadt muß deshalb neue Schuldaufnahmen bei anderen Kreditinstituten suchen, was gegenwärtig sehr schwer ist.

Biberach, 7. Nov. Bauhandwerkerchule. Die Bauhandwerkerchule, eine seit alters bestehende, für das Bauhandwerk zuletz als nützlich erwiesene Einrichtung, wurde gestern Mittwoch mit etwa 60 Schülern (Jugendwerker) eröffnet. Es war die Anmeldung für die winterliche Schulung so zahlreich, daß ein großer Teil für das kommende Jahr zurückgestellt werden mußte.

Creilsheim, 7. Nov. 80. Geburtstag. Der Ehrenbürger der Stadt, Apotheke Dr. h. c. Richard Blezinger beging gestern seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehörte lange auch dem Bürgerausschuß und dem Gemeinderat an. Für seine Verdienste auf naturwissenschaftlichem Gebiet verlieh ihm die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde.

Langenburg. Gerabronn, 7. Nov. Raubüberfall. Am Freitagabend wurde der Postkassierer Herr, als er am Abend vom Bahnhof zum Postamt fuhr, überfallen und zu Boden geschlagen. Durch das Schreien des Postkassierers flüchtete der Täter. Es konnte bestätigt werden, daß von den Postkassieren nichts fehlte. Die Postangestellte Berta Bölkert führte nun den Wagen zum Bahnhof zurück, sie meldete dort, daß ein Postfach mit 3500 M Inhalt fehle. Der Geldbeutel wurde später in der Nähe des Bahnhofs in einem Garten gefunden. Er wurde entleert und wieder an die gleiche Stelle gelegt. Zwei Landjäger legten sich auf die Lauer und erfaßten die Berta Bölkert, als sie den Postfach holen wollte. Eine weitere Person, die Mutter der Bölkert, ergriff sofort die Flucht, konnte jedoch später festgenommen werden. Der Berta Bölkert gelang es, auf dem Transport zu entkommen. Sie konnte noch nicht wieder festgenommen werden. Es scheint, daß der Ueberfall und Diebstahl unmittelbar zusammenhängen.

Bad Mergentheim, 7. Nov. Stiftung. Die von Mergentheim gebürtige Frau Elisabeth Denni, geb. Hoffmann, in Los Angeles hat der Stadt zur Errichtung eines Altersheims 125 000 M gestiftet. Das Heim soll auf der Herrenwiese erstellt werden.

„Eine alte Sage ist es,“ antwortete Josef. „Kennen Sie das große Ahnenbild, das an der dunkelsten Wand des Ahnenaltares im Schlosse hängt?“ „Nein, ich war bisher noch nicht im Ahnenaal.“ „Das ist auch gut so. Freilich, Sie können es ruhig ansehen. Nur für einen aus dem Geschlecht der Limar bringt es Gefahr und Unglück.“ „Warum Unglück?“ fragte Ilse. „Die Sache hängt so zusammen: Graf Archibald von Limar, den das Bild darstellt und der vor etwa dreihundert Jahren gelebt hat, soll viele Frauen geliebt und unglücklich gemacht haben. Nun erzählt man sich, daß er zur Strafe allmählich umgehe, und wenn er erscheine, dessen Herz erglühe in heißer Liebe für denjenigen, der gerade seine Gedanken beschäftigt und keine Macht des Himmels und der Erde vermag diese Liebe zu ertöten. — So kam denn auch unsere kleine Komtesse Gisela eines Tages zu meiner Frau gelaufen, kreideweiß im Gesicht und vor Erregung zitternd. Der Geist von Tworrau, Graf Archibald wäre ihr erschienen, so behauptete sie unter Schlußchen, und sie habe gerade an ihren Lehrer Hollmann gedacht. Und seit diesem Tage nahm das Unglück, das über unsere arme Herrschaft hereinbrach, seinen Anfang. „Der Fluch von Tworrau“ nennen es die Leute und er hat sich wieder einmal erfüllt. In jeder Generation einmal, sagt man, und in dieser ist er bis jetzt ausgeblieben. Gott verhüte ein neues Unglück, oder er breche den Zauber, indem er zwei Menschen zum Glüd führt.“

Der Schäfer machte das Zeichen des Kreuzes, wie zur Beschwörung des Zaubers. In jedem anderen Falle hätte Ilse über solchen Aberglauben lachen müssen. Heute kam ihr nicht einmal der Gedanke daran. Sie warf einen schnellen Blick auf die Marianka, die mit offenen Augen in ihren Kissen lag und scheinbar nicht auf das Gespräch geachtet hatte. „Beht reichte sie ihr zum Abschied die Hand.“ „Adieu, Marianka.“ „Wilst du schon fort?“ „Ja, es ist Zeit!“

„Wie jung und schön du bist, aber so viel stärker und kräftiger geworden! Weißt du noch, wie blaß du warst, als du den Abend vor deiner Flucht zu mir kamst und in meinem Schoß weinstest? — Weißt du noch, wie du dann ruhig wurdest und mich lieblosend streicheltest mit deinen zarten, weißen Händchen? — Und am nächsten Morgen warst du verschwunden und wir sahen dich nicht wieder — bis heute. — Was hast du gelitten, armes Kindel? — Das war der Fluch — der Fluch von Tworrau.“ Die Alte hielt erschöpft inne und schloß wie schauernd die Augen. „Meine Alte schwagt Ihnen törichtes Zeug vor,“ sagte jetzt der Schäfer. „Kommen Sie nur wieder hinaus; der Zwed ist ja auch erfüllt.“ „Nein, lassen Sie nur, Josef,“ erwiderte Ilse. Dann beugte sie sich wieder zu der Kranken hin. „Was ist das für ein Fluch, Marianka?“ Verständnislos fragend blickten die alten Augen zu ihr hin, dann zuckte es unruhig in ihrem Gesicht. „Gisela, Gisela, kennst Du den Fluch von Tworrau nicht mehr? Du hast doch das Bild in jener Nacht geschaut und der — Fluch hat sich doch an dir erfüllt.“ „Was bedeutet das?“ wandte Ilse sich jetzt an den Schäfer, als die Kranke die Augen wieder geschlossen hatte und nur undeutliche Worte vor sich hinmurmelte.

Nächste

- den 9. Nov. 1. Daß Herfellung sind. 2. Daß 3,6 Milliarden Köhlen von 0,3 Milliarden. 3. Daß rahnung a Riel aufge heute über. 4. Daß an der Dber kleinen ger. 5. Daß Erhöhung in feiweise G geförder S. 6. Daß zulezt ermo schrift, die sie als Voll. 7. Daß der Vereini lands durch.

Novemb

es einmal f men werden Kaisers Tib altrömischer (neun) frug, begann, und reform der rrius zu nen. Bitte an der Monafen b der Juli und Senat die v. Monat Nov

Eine Vie

Berufsziplin festgestell: gereien 88 f also etwa 7 fereien, Ko

Die deu

organisierte Bergleite m Deutschland (ohne mitße zeigt sich, da fiert sind.

Die Stat

Nach der B Statist. Lan nen Kraftfal wehr- und j uge), und gegenüber 102: Lastkraftwag andere Fahr mal auf die trafrädern a Steuerformel 7910 = 57,7 wiegen die l lebergewicht Eigengewicht lung auf die bung einget mit insesam Um mit 106: fahrzeugen, a kleinen Bezir mit 155 (11: zeugen. Auf 87, in Württ: temberg 1924: ihn jetzt nich steht in der: nach der Laf Zahl der Zap der Einwohn Württemberg: Stelle mit 42

100 Jahre

100 Jahre, d tätigkeit in Ernst Wilhel nachdem er l rüchtet hatte. Lebensversich Folge entfann die alte Leipz steht Deutschl England und

Agendach

tag fand die G Götterruden u Waldbörflens mit so viel G den Vertetern eine große Za gekommen.

# Aus Stadt und Land

Nagold, 8. November 1927.

Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend, keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte.

\*

## Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung am Mittwoch, den 9. Nov. 1927, nachmittags 5 Uhr.

### Was viele nicht wissen!

1. Daß in Deutschland zur Zeit 46 250 Personen mit der Herstellung von Butter, Käse und Milchwaren beschäftigt sind.
2. Daß der Wert der jährlichen Milchproduktion, der mit 3,6 Milliarden Mark veranschlagt wird, den Wert der Kohlen und Roheisenproduktion von zusammen 3,3 um 0,3 Milliarden Mark übersteigt.
3. Daß die erste Milchzentrifuge für fortlaufende Entrahmung am 26. Juni 1878 in der Genossenschaftsmolkerei Kiel aufgestellt wurde. Dieses Entrahmungsinstitut ist heute über die ganze Welt verbreitet.
4. Daß die Haut, die sich beim starken Erhitzen der Milch an der Oberfläche bildet, nicht aus Fett besteht, sondern aus kleinen geronnenen Eimweißkörpern.
5. Daß der Kochgeschmack der Milch, der bereits bei einer Erhitzung im Haushalt auf 65 bis 70 Grad eintritt, auf eine teilweise Gerinnung des Eimweißes und Ausfällung vorher gelöster Salze zurückzuführen ist.
6. Daß beim Melken die erste Milch sehr fettarm und die zuletzt ermolzene Milch sehr fettreich ist. Darum ist es Vorschrift, die Milch eines ganzen Gemelkes zu mischen, wenn sie als Vollmilch verkauft werden soll.
7. Daß täglich 2,2 Millionen Liter Milch die Betriebe der Vereinigung der städtischen Milchgroßbetriebe Deutschlands durchlaufen.

**November oder Tiberius?** Dem Monat November sollte es einmal schlecht ergehen. Sein Name wollte ihm genommen werden. Der römische Senat beschloß zu Ehren des Kaisers Tiberius, den Namen des ersten Monats, der aus altrömischer Zeit noch den Namen von der Zahl Novem (neun) trug, weil Romulus das Jahr mit dem ersten März begann, und der November bis zur Julianischen Kalenderreform der neunten Jahresmonat war, zu ändern und ihn Tiberius zu nennen. Der Senat stellte durch seinen Sprecher die Bitte an den Kaiser mit der Begründung, daß von den zwölf Monaten bereits zwei den Namen von Herrschern trügen, der Juli und der August. Der Kaiser Tiberius aber gab dem Senat die vernünftige Antwort: „Was werdet ihr dann tun, wenn ihr 13 Kaiser haben werdet?“ Und damit blieb dem Monat November sein Zahlenname bis auf den heutigen Tag.

**Eine Viertelmillion Wirtschaften.** Bei der Betriebs- und Berufszählung am 16. Juni 1925 wurden in Deutschland festgestellt: Bäckereien und Konditoreien 104 067, Metzgereien 88 727, Schank- und Gaststätten 253 039. Es sind also etwa 70 000 Trinfstätten mehr vorhanden als Bäckereien, Konditoreien und Metzgereien zusammen!

**Die deutschen Arbeiterverbände.** Die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter Deutschlands beträgt 5,2 Millionen. Vergleicht man damit die Ergebnisse der Berufszählung in Deutschland von 1925, wonach 14,4 Millionen Arbeiter (ohne mithelfende Familienangehörige) erfaßt wurden, so zeigt sich, daß rund 37 v. H. aller deutschen Arbeiter organisiert sind.

**Die Kraftfahrzeuge in Württemberg am 1. Juli 1927.** Nach der Bestandsaufnahme auf 1. Juli 1927 betrug laut Statistik. Landesamt die Zahl der in Württemberg zugelassenen Kraftfahrzeuge aller Art 32 325 (ohne die von Reichswehr- und Reichspostministerium gebrauchten Kraftfahrzeuge), und zwar im einzelnen Großkraftwagen 13 698 (gegenüber 10 257 i. J. 1926), Personenkraftwagen 11 942 (8 635), Lastkraftwagen 50 25 (4 544), Kleinkraftwagen 11 26 (7 49), andere Fahrzeuge 534 (444). Die Hauptzunahme fällt diesmal auf die Kleinkraftwagen mit 50,3 v. H. Bei den Großkraftwagen entfällt noch immer die größte Zahl auf die nach Steuerformeln berechnete Nutzleistung bis zu 1,5 PS. mit 7 910 = 57,7 v. H. Auch bei den Personenkraftwagen überwiegen die leichtesten Bauarten (bis 6 Steuer-PS.) Das Übergewicht der Lastkraftwagen mit mehr als 5000 Kg. Eigengewicht ist festgehalten. In der Art der Verteilung auf die einzelnen Oberämter ist kaum eine Verschiebung eingetreten. An erster Stelle stehen Stuttgart-Stadt mit insgesamt 8 203 (i. J. 6 586), Heilbronn mit 1 320 (1 009), Ulm mit 1 062 (815) und Ludwigsburg mit 1 028 (653) Kraftfahrzeugen, an letzter Stelle die fast rein landwirtschaftlichen kleinen Bezirke Heresheim insgesamt 104 (75), Welzheim mit 155 (113) und Brackenheim mit 158 (101) Kraftfahrzeugen. Auf je 10 000 Einwohner kommen in Deutschland 87, in Württemberg 94,1 Kraftfahrzeuge. Während Württemberg 1924 noch unter dem Reichsdurchschnitt lag, hat es ihn jetzt nicht unwesentlich überholt. Die Stadt Stuttgart steht in der Reihe der deutschen Großstädte an 13. Stelle, nach der Zahl der Personenkraftwagen an achter, nach der Zahl der Lastkraftwagen an siebenter und nach Berechnung der Einwohnerzahl auf ein Kraftfahrzeug (einschl. der in Württemberg sehr zahlreichen Kraftwagen) sogar an erster Stelle mit 42 Einwohnern.

**100 Jahre Lebensversicherung.** Im Jahr 1927 sind es 100 Jahre, daß die erste Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Deutschland durch den Farbenfabrikanten Ernst Wilhelm Arnoldi in Gotha gegründet wurde, nachdem er bereits 1821 eine Feuerversicherungsbank errichtet hatte. Arnoldi folgte dem Vorgang Englands, wo Lebensversicherungsbanken seit 1765 bestanden. In schneller Folge entstanden dann die Versicherungsanstalten in Lübeck, die alte Leipziger, die Stuttgarter und viele andere. Heute steht Deutschland bezüglich der Versicherungsinstitute nach England und Amerika an dritter Stelle.

\*

**Agendach, 7. Nov. Schulhausweiheung.** Am Samstag fand die Einweihung des neuen Schulhauses statt, auf dem Höhenrücken unmittelbar östlich des in einer Mulde gebetteten Waldbörleins ragt es groß und stattlich gen Himmel, das mit so viel Geduld erwartete Schul- und Rathaus. Außer den Vertretern der Behörden waren die Baubandwerker und eine große Zahl der Lehrer des Bezirks zur Weihe nach hier gekommen.

# Gerichtssaal

**Tübinger Schwurgericht.** Die Verhandlung gegen Dr. med. Hermann Groß, prakt. Arzt und Frauenarzt in Neuenbürg, dauerte volle zwei Tage. Das Urteil wurde Freitag nacht 1/10 Uhr verkündet. Groß wurde wegen gewerbmäßiger Abtreibung und anderer Vergehen zu der Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der Anklage wegen Nothzucht erfolgte Freisprechung. Auf die Untersuchungshaft wurden sechs Monate angerechnet.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Professor Dr. Friedrich Kempf,** der Baumeister am Münster in Freiburg i. B., beging diese Tage den 70. Geburtstag.

**Reichstagsabgeordneter Prälat Kaas** hat sich infolge des Durchbruchs eines Magengeschwürs durch die Magenwand in Trier einer Operation unterziehen müssen. Das Befinden des Kranken ist ernst.

**ep. Untergang aller alten Kulturen?** Bei der Tagung des Deutschen Schriftstellerverbands in Eberfeld bezeichnete Walter Bloem in einem Vortrag den Kampf gegen die Ungeistigkeit des 19. Jahrhunderts als die Aufgabe der freien Schriftsteller in der Krise der deutschen Gegenwart. Dichter und Geist hätten die Führerrolle widerstandslos an Materialismus, an Maschine und Sport abgegeben. Lehreich war dabei u. a. das von Bloem mitgeteilte Urteil eines Chinesen, des Direktors der Universität Amoy, über die heutige geistige Weltlage. Es gehe nicht um den Untergang des Abendlands, es gehe um den Untergang aller alten Kulturen. In China würden die Tempel abgetragen, Kunstwerke von Jahrtausenden, weil sie der Volksaufklärung hinderlich seien. Alle Religionen stürben. Das alte Leben zerfalle in Atome. Wirtschaft und Technik geben der Erde überall das selbe Gesicht, und doch: „Was nützt es dir, so du die ganze Welt gewonnen, du hast ja Schaden genommen an deiner Seele.“ Diese Seele wieder aufzubauen, sei eine Aufgabe aller Völker.

**Verbot von Vereinsabzeichen.** Die Rheinlandkommission hat den Verkauf und das Tragen von Abzeichen der vaterländischen Vereine im besetzten Gebiet verboten. — Trotz Locarno ist es im besetzten Gebiet schlimmer als zu Zeiten Napoleons.

**Die italienische Gewaltpolitik in Südtirol.** Die italienischen Behörden haben den deutschen Gasthof Schgraffer in Bozen beschlagnahmt, um in seinen Räumen die Postdirektion der Provinz einzurichten. Damit ist wieder ein deutscher Gasthof in Südtirol verschwunden.

**Der unterlassene Flaggengruß.** Auf dem Marktplatz in Benedig wurden zwei Amerikaner verhaftet, weil sie beim Vorbeimarsch einer Infanterieabteilung mit Fahnen nicht geblieben waren. Damit hätten sie die italienische Flagge und das Heer beleidigt.

**Anna Cillag im Konkurs.** Die durch ihre große Bekanntheit bekannte Haarverlängerungsfirma Anna Cillag G.m.b.H. in Berlin hat den Konkurs angemeldet. Die Resten der Firma begannen stets mit den Worten: „Ach, Anna Cillag, mit dem 175 Zentimeter langen Haar.“ In der Zeit des Bubitopfes scheint die Nachfrage nach Haarmitteln recht klein geworden zu sein.

**Mordprozess Heydebrand.** Gegen den Regierungsarzt v. Heydebrand und der Lase, einen Sohn des bekannten früheren Reichstagsabgeordneten, war ein Strafverfahren wegen Ermordung seiner Frau, einer geschiedenen Frau Jodelitz, eingeleitet worden. Nach dem Gutachten aller Sachverständigen war aber die Frau eine in hohem Grade hysterische Person und litt an Gehirnweichung infolge einer Geschlechtskrankheit, die sie schon in die neue Ehe mitgebracht hatte. Auch die Zeugenaussagen waren mit wenigen Ausnahmen für den Angeklagten günstig. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß es die größte Wahrscheinlichkeit sei, daß die Frau in einem ihrer Wutanfälle sich selbst erschossen habe. Der Staatsanwalt zog die Anklage zurück, worauf das Schwurgericht in Breslau den Angeklagten freisprach.

**Ein schlafertiger Rechtsanwalt.** Das Schöffengericht in Glogau verurteilte den Rechtsanwalt Blumenfeld zu 200 Mark Geldstrafe, weil er sein der Niederkunft entgegenstehendes Dienstmädchen schwer mißhandelt hatte. Blumenfeld ist wegen Körperverletzung bereits mit 300 M Geldstrafe vorbestraft.

**Noslandung.** Bei Genf mußte ein dreimotoriges Flugzeug des Verkehrsdienstes Berlin—Marseille infolge Versagens zweier Motoren auf unebenem Gelände niedergehen. Die Maschine wurde beschädigt, der Führer, sein Begleiter und die drei Fahrgäste blieben unverletzt.

**Eine dunkle Sache.** Der 25jährige Kontorist Albert Haaf hatte mit seinen Freunden, dem 24jährigen Arbeiter Billy Wute und dem 22jährigen Maurer Herbert Michling, in Köpenick an der Sowjetjubelfeier der Kommunistischen Partei in Berlin teilgenommen und sie waren darauf in die Wohnung Haafs zurückgekehrt. Aus dem abgeschlossenen Zimmer hörte man kurz hintereinander drei Schüsse fallen, und nachdem die Türe gewaltsam geöffnet worden war, fand man Wute und Michling tot, Haaf war schwer verletzt. Es war nur ein Revolver im Zimmer. Einer der drei scheint seine beiden Freunde und dann sich selbst erschossen zu haben.

**Ein zwanzigjähriger Mörder.** In Winnipeg (Kanada) wurde ein gewisser Nelson, „Sorklamann“ genannt, der in verschiedenen Städten 20 Frauen und Mädchen umgebracht hat, zum Tode verurteilt. Das Urteil wird am 30. Januar vollstreckt.

**Bei den Ueberflimmungen in den Neuenlandstaaten (die nordöstliche Staatengruppe der Vereinigten Staaten)** sollen mehrere hundert Menschen, in Montpelier allein 140, ums Leben gekommen sein. Der Sachschaden wird auf über 50 Millionen Dollar geschätzt. Die Haupt-Bermontbahn verlor allein 18 Brücken.

## Letzte Nachrichten

**Reichstagsabgeordneter Korell für den Anschluß Hessens an Preußen**  
**Siegen, 8. Nov.** Der demokratische Spitzenkandidat für die am kommenden Sonntag stattfindenden hessischen Landtagswahlen, Reichstagsabgeordneter Farrer Korell, sprach sich auf einer Wählerversammlung in Siegen für

den Anschluß Hessens an Preußen aus. Die Grundbedingung dafür wäre, daß Preußen an dem Tage, an dem Hessen in Preußen aufgegeben, eine völlige Neuordnung seiner wirtschaftlichen Grenzen vollziehe. Darmstadt müsse nach wie vor Sitz der Verwaltung bleiben. Die Bildung einer Wirtschaftsprovins mit dem Sitz in Frankfurt a. M. lehnte der Redner wegen dem starken Übergewicht der Interessen der Mainmetropole ab.

## Die feirischen Heimatwehren drohen bei Putz-wiederholung mit Marsch auf Wien

**Graz, 8. Nov.** Am Sonntag fand hier eine Verbrüderungsfeier zwischen den Heimatwehren und Heimatchutzverbänden der Steiermark statt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sich zu einem einheitlichen Verbande zusammenzuschließen. Das Endergebnis der Tagung war der Beschluß, bei Wiederholung eines Versuches zur Wiederaufrichtung der Räteherrschaft oder einer roten Diktatur, wie er im Juli 1927 gemacht worden sei, den Kampf mit den Hochverrättern mit den radikalsten Mitteln aufzunehmen und unter Umständen von einem Marsch nach Wien zur Befreiung der Stadt aus den Händen landfremder Diktatoren nicht abzusehen.

## Polnische Militärgrenzwachen in Oberschlesien

**Warschau, 8. Nov.** Wie aus amtlicher Quelle verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung an der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien militärische Grenzposten einzurichten. Bisher wurde nur die polnische Ostgrenze militärisch bewacht, während an der Westgrenze Zollbeamte diesen Dienst versahen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist bereits in Vorbereitung.

## Scharfe Angriffe des Temps gegen Rußland

**Paris, 8. Nov.** Der Temps benutzte die Feierlichkeiten in Moskau, um gegen die Sowjets in äußerst scharfen Worten Stellung zu nehmen. Die Reden, die in den feierlichen Sitzungen in Moskau gehalten und die Gedanken, die in den Artikeln der bedeutendsten russischen Persönlichkeiten in der Presse wiedergegeben worden wären, müßten die Illusion zerstören, die über eine inzwischen eingetretene endgültige Besserung des bolschewistischen Regiments bestehen könnten. Die Ausführungen Bucharins stellten die unerschämtesten Lügen dar, durch die die struppellose Revolutionäre jemals die Volksmassen betört hätten.

## Wiederaufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington?

**New-York, 8. Nov.** Wie der New York Herald berichtet, hat der New York Herald während der letzten Woche ein

12.30: ...  
 dienst. 16. ...  
 schäftsnoch ...  
 Selbstliche ...  
 Anträge d ...  
 20.00: ...  
 richtendien

12.30: ...  
 dienst. 15. ...  
 18.00: Zeit ...  
 schaltungen ...  
 werkstamm ...  
 Einführung ...  
 20.00: Sch ...  
 22.45: Nach ...  
 Die ...  
 bei G. W.

Einwe ...  
 fand hier ...  
 bindung ...  
 Es gab a ...  
 Reglerpos ...  
 eines der

Anfreu ...  
 Heintelst ...  
 Horia (A ...  
 das W ...  
 Dampfer, ...  
 in w ...  
 weigerten ...  
 geschiet, ...  
 Flugzeug ...  
 Landung ...  
 gut bewä ...  
 Todes ...  
 nessee) gi ...  
 amerikan ...  
 zeichnung ...  
 erzielte ...  
 — Befan ...  
 Freiballo ...  
 vordringe

**Berliner Dollarkurs, 7. Nov.** 4.1855 G., 4.1935 B.  
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.20.  
 6,5 v. H. Dt. Reichspostschatz. 92.  
 Abl. Rente 1 49.87.  
 Abl. Rente ohne Ausl. 10.87.  
 Franz. Franken 124.03 zu 1 Pf. St., 25.46 zu 1 Dollar.  
**Berliner Geldmarkt, 7. Nov.** Tagesgeld 5—7 v. H., Monatsgeld 8,5—9,5 v. H., Privatdiskont 6,75 v. H. kurz und lang.  
**Schwarzer Davesstag an der Berliner Börse.** Die Veröffentlichung des Notenwechsels mit dem Davesagenten brachte an der Berliner Börse am Montag scharfe Kursstürze, die bei einzelnen Terminaktien bis zu 35 und 45 v. H. betrugen, bei zahlreichen anderen Papieren erreichten sie 15 bis 30 v. H. Der Kurssturz wäre vermutlich noch stärker gewesen, wenn nicht vereinzelt Deckungskäufe vorgenommen worden wären.  
**Reichspostpartasse.** Ueber den vor einigen Wochen wieder aufgenommenen Plan der Errichtung von Postsparkassen wird mitgeteilt, daß einstweilen bei den zuständigen Stellen der Reichspost die Gründe und Gegengründe gesammelt werden. Eine Denkschrift wird in nächster Zeit dem Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt werden. Die Weiterbehandlung hängt dann von dem Entschluß des Verwaltungsrats ab. Die Sparkassen werden dem Vernehmen nach eine Gegenklärung vorbereiten.

Der französisch-amerikanische Zolltariff soll nach der U. P. demnächst für beide Teile zufriedenstellend beigelegt werden.

Der Weltbestand an Milchvieh. Die Zahl der Kühe beträgt in Großbritannien 3 163 223, in Irland 1 264 358, in Frankreich 7 303 940, in Deutschland 9 723 238, in Holland 1 085 713, in Belgien 839 076, in Dänemark 1 368 548, in Rumänien 2 426 233, in den Vereinigten Staaten 22 255 000, in Kanada 3 726 985, in Australien 2 304 644, in Neuseeland 1 292 286, auf 100 Einwohner kommen Kühe in Großbritannien 7,2, in Irland 40,1, in Frankreich 18,6, in Deutschland 15,5, in Holland 15,6, in Belgien 10,8, in Dänemark 40,5, in Rumänien 14,5, in den Vereinigten Staaten 19,9, in Kanada 40,0, in Australien 39,2, in Neuseeland 93,4. Nach dieser Tabelle gibt es in Neuseeland fast ebensoviel Milchvieh wie Menschen.

Ford betreibt Gummibau. Amerikanische Blätter berichten, daß der bekannte amerikanische Automobil-Großindustrielle Henry Ford in Detroit (Michigan) im brasilianischen Staat Para 445 000 Hektar um den Preis von 42 Millionen Dollar angekauft habe, um Pflanzungen von Gummibäumen anzulegen. Er wolle noch eine Million Hektar dazu kaufen und eine Bahn durch den Staat bauen. 50 000 Arbeiter sollen angesiedelt werden. — Das Weltmonopol für Kautschuk besitzt bekanntlich England, das die Preise diktiert und sie in den letzten Jahren — zum großen Verrger der Amerikaner — geradezu wucherlich in die Höhe getrieben hat. Ford will sich offenbar vom englischen Monopol frei machen. Er hat den Unternehmungsgeist und die Mittel dazu.

Der Wohlstand der Vereinigten Staaten. Nach den amtlich veröffentlichten Zahlen erreichte das Einkommen der amerikanischen Nation letztes Jahr den höchsten Stand, der wie die Amerikaner in echt pantemäßiger Liebertreibung sagen, seit

Anfang der Weltgeschichte von irgendeinem Volk erreicht wurde. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die 117 Millionen Köpfe zählt, erhielt an Löhnen fast 90 000 Millionen Dollar, was eine Erhöhung von 43 v. H. gegenüber 1921 bedeutet.

1927 bisher über 100 000 Flugpassagiere. Von Januar bis September sind durch die Deutsche Lufthanfa nicht weniger als 92 477 Reisende auf dem Luftwege befördert worden gegenüber 56 268 in der gleichen Zeit des Vorjahres. An Gepäck wurden 749 290 Kilo befördert (1926: 385 945 Kilo), Fracht 513 846 Kilo (258 464 Kilo), Post und Zeitungen 421 508 Kilo (301 945 Kilo). Die Zahl der geflogenen Kilometer beträgt in der Berichtszeit rund 7 750 000 Kilometer gegenüber 6 141 479 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Viehpreise. Eßlingen a. F.: Kühe 500—600, Kalbinnen 550—750, Rinder 300—500, Kleinvieh 200—250. — Giengen-Br.: Ochsen 590—790, Stiere 200—250, Kühe 300—620, Kalben 450 bis 650, Jungvieh 180—420, Färren 230—475. — Rosenfeld: Kühe 610, Kalbinnen 650, Junovieh 180—480, Pferde 220. — Troßingen: Kühe 260—500. — Wurzach: Arbeitsstiere 450—550, Kühe 400—600, Kalben 480—650, Färren 350—500, Jungvieh 200—300 M d. St.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—26. — Beßingen: Milchschweine 10—18. — Crailsheim: Läufer 35—55, Milchschweine 15—24. — Eßlingen: Milchschweine 17—22. — Eßlingen a. F.: Läufer 45—65, Milchschweine 17—25. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—25, Läufer 35—70. — Heilbronn: Milchschweine 12—22, Läufer 35—60. — Marbach a. N.: Milchschweine 12—22, Läufer 27—35. — Mergentheim: Läufer 33, Milchschweine 17—27. — Oehringen: Milchschweine 18—26. — Rottweil: Milch-

schweine 12—23. — Rosenfeld: Milchschweine 15—24. — Troßingen: Milchschweine 15—27. — Ulm: Milchschweine 18—24. — Wüdingen a. G.: Milchschweine 13—20, Läufer 42—67 M. — Wurzach: Ferkel 20—25, Läufer 55—60 M d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 10.50, Weizen 15. — Giengen a. Br.: Gerste 12—13.30, Futtergerste 10.60—11.50, Haber 8.90 bis 10.20, Weizen 11.20—13.20. — Tübingen: Dinkel 11.50 bis 12, Haber 9—11, Haber 11.50, alter 14.50, Weizen 13—16, Gerste 11.50—12.50 M per Zentner.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen, d. h. solche ohne vollständige Unterschrift werden von uns in keinem Fall beantwortet.

Gestorbene:

Agelsloch: David Bertich 73 J. Calw-Klosterreichenbach: Marie Längst geb. Wurster, Hauptlehrerswitwe 74 J. Freudenstadt: Karoline Weiler, geb. Wurster, Messerschmiedswitwe 77 J. Friedrichstal: Ferdinand Weber, Pensionär 67 J. Bepferweiler: Lina Mäder geb. Haifi.

Das Wetter

Süddeutschland kommt immer mehr in den Bereich einer starken Depression. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.



Weihnachts-Noten vorrätig bei G. W. Zaiser.



Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Calmbach Oberamt Neuenbürg.

In Birkensfeld Oberamt Neuenbürg ist die Seuche erfolgt.

Nagold, den 7. November 1927.

1567

Oberamt:

Dr. Haunecker, i. v. Amtmann.

Spielberg — Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 10. November 1927 in unser Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Egenhausen freundlichst einzuladen.

Karl Stidel Anna Brann

Mehger, Sohn des Tochter des Friedrich Stidel Johs. Brann Fuhrmann Chausseewirt in Egenhausen.

Rückgang 12 Uhr in Egenhausen.

Nachhochzeitsfeier

auf Sonntag, den 13. Nov., freundlichst ein.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Neue, geschmackvolle Muster in kunstkeramischen Gegenständen

Vasen und Übertöpfen sind wieder eingetroffen

G. W. Zaiser

Beachten Sie bitte unseren Schaukasten!

Eine Partie verschiedener

Linoleum-

Reste

verkauft preiswert 1565

Sattlermeister Braun.

Ordnentlichen, kräftigen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre

Schreinermeister Buz

mech. Wäbelschreinerei

Nagold b. Stadtbahnhof.

Blumenkohl Rosenkohl Spinat Endivien und Goldtrauben

empfiehlt H. Jung

Obst u. Gemüse Neustra. 6.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. Hef. Agay & Glöck Frankfurt am Main, Guttenstr. 75

Schreiben Sie sofort



Heute

Singstunde Männerchor

Advertisement for Dixin soap powder, featuring the brand name in a large font and a description of its benefits for washing and bleaching.

Was sagen die Leute?

Das ist außerordentlich wichtig für jedes Geschäft, denn von denen nichts Gutes gesprochen wird oder die gar nicht erwähnt werden, befinden sich auf der absteigenden Linie. Sollen die Leute von Ihrem Geschäft sprechen und die dort gekauften Waren weiterempfehlen, so müssen Sie ständig im Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ inserieren.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat November mit

Mk. 1.60

bis spätestens Dienstag, 15. November in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsgelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk. Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.

Kalender für 1928

Der Landmann

Hausfrauenkalender / Immergrünkalender

Lahrer hinkender Bote / Volkshote aus Württemberg

Neuer Beter aus Schwaben / Der Lustige / Deutscher Hausfreund

Evangel. Landeskalendar / Kathol. Volkskalendar

Astrologische Kalender

Schreib-, Kontor- u. Wand-

Kalender

empfiehlt

Buchhandlung Zaiser.

ein wertvolles Geschenk ist

Freihofers Kinderbuch



Schön und dauerhaft in Seinen geb. zu M 3.—

vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser

Neue

Bismarck-Heringe

Sternmarke „Walkhoff“

(bestes Fabrikat)

preiswert bei 1569

Berg & Schmid.

Advertisement for Erdal soap, featuring a cartoon character and the slogan 'Für die Schülke nimm Erdal'.